

Steinberg Modell Schule Gesamtschule Horn – ein Pilotprojekt

Beginnen wir doch mit einem Zitat aus der Homepage des Software-Produzenten Steinberg (www.steinberg.de): „Im Rahmen der Education-Initiative 'Steinberg Modell Schule' schließt Steinberg Kooperationen mit öffentlichen Schulen, die sich durch einen besonders ambitionierten Musikunterricht auszeichnen und über eine spezielle musik-technische Ausstattung (z.B. Musikrechnerräume) verfügen. 2006 startete Steinberg in Kooperation mit der Gesamtschule Horn in Hamburg die erste Steinberg Modell Schule. Die GS Horn ist eine Schule mit mittlerweile langer Geschichte und vor allem mit viel Herz und Charakter. Sie gehört zu den wenigen Schulen, die von der Vorschule bis zum Abitur, also von Klasse 0 bis 13 besucht werden können. Das Einzugsgebiet der Schule gehört zu einem der sozialen Brennpunkte Hamburgs mit einem inoffiziellen Ausländeranteil von rund 70%.“

Allgemeines zur GS Horn

An der GS Horn arbeiten nur zwei Musiklehrer für die Klassenstufen 5–13, was den eindeutigen Vorteil hat, dass man entweder gemeinsame Ziele vehement verfolgt – oder die Arbeit zusammenbricht. Wir haben uns für die erste Variante entschieden, daher spielt der Fachbereich Musik an der GS Horn seit Jahren (und trotz der Hamburger LehrkräfteArbeitszeitVerordnung) eine zentrale Rolle, da er den Bedürfnissen und Fähigkeiten unserer Klientel entsprechend besonders praxis- und zielorientiert ausgerichtet ist.

36 Schul-CDs, eine neue Instrumentenkunde-CD-Rom, zwei große Musical-Produktionen, zwei Liederbücher (z.B. „Fair ist stark!“), etliche erste und zweite Preise bei Lieder- und Chorwettbewerben, zahllose Gospelchöre und Schüler-Bands, eine Steelband und das ers-

te Cajon-Orchester veranschaulichen in Kurzfassung, worum es uns an unserer Schule geht. Unser Ansatz beruht auf der schlichten Erkenntnis, dass gerade kulturell ungeübte Jugendliche nur durch das aktive Erschaffen eigener (Klein-)Kultur (nicht durch das Betrachten „großer“ Kunst) einen persönlichen

Bezug zur kulturellen Umwelt herstellen können, um diesen Schritt für Schritt auf unbekanntes Terrain auszudehnen.

Für den ersten Schritt eignen sich besonders zielorientierte „Nischen“-Projekte, die nicht auf Anhieb einen Vergleich mit handwerklich versierten und musikalisch vorgebildeten Schulgruppen und -ensembles zulassen. Aus diesem Grunde gibt es bei uns z.B. eine Steelband, ein Cajon-Orchester und Vielklang-Schülerbands, die Instrumente ihrer Geburtsländer in ihre Musik einbeziehen.

Diese tendenzielle „Unvergleichbarkeit“ fördert ein dringend notwendiges (musikalisches) Selbstwertgefühl, das nicht unbedingt zu den besonders ausgeprägten Eigenschaften unserer Jugendlichen im sozialen Brennpunkt gehört. Damit ist auch das Gefühl des „eingebunden Seins“ in die Entwicklungsprozesse ihres Musikbereichs gemeint wie die daraus entstehende Identifikation mit ihrer Schule. Erst aus diesem Selbstwertgefühl heraus kann der (kollektive und private) Mut erwachsen, sich mit kulturellen Strömungen, Meinungen und Anfechtungen außerhalb des eigenen „Dunstkreises“ zu befassen, sich also zu bilden und ausbilden zu lassen.



Unsere Instrumente sind nirgendwo eingeschlossen, sie befinden sich spielbereit offen in den Musikräumen. Dennoch oder gerade deshalb wurden seit 16 Jahren, seit der Umstrukturierung des Bereichs in Richtung offenes Lernen, bis auf ein Mikrofon weder Instrumente gestohlen noch bewusst zerstört. Die Schüler wissen, wofür sie im Musikbereich der GS Horn mitarbeiten: für ihren Musikbereich, ihren Einsatz, für ihren neuen Rechnerraum und ihre Interessen. Und diese Interessen decken sich immer deutlicher mit denen unserer Schule, mit ihrer Schule.

Die ursprüngliche Idee: Ein eigener Rechner-Raum für die Musik

Während der Produktion unserer ersten Instrumentenkunde-CD-Rom „Hör by Spiel“ (siehe Homepage) im schuleigenen Tonstudio der GS Horn, an der in den letzten zwei Jahren über 300 SchülerInnen der Schule beteiligt waren, konkretisierte sich zum ersten Mal die Vorstellung von einem eigenen Musik-Rechnerraum. Die Idee bestand darin, einen Raum zwischen beiden Musikräumen mit mehreren voll ausgestatteten Musik-PCs einzurichten, in dem die

SchülerInnen der GS Horn Audio-CDs und Musik-CD-Roms selber herstellen können. Zugleich sollte dieser Rechner-Raum auch anderen Schulen, Studenten und Seminaren für Fortbildungen zur Verfügung gestellt werden.

Auf der Suche nach dem richtigen Partner für das neue Projekt wandte sich die GS Horn an Steinberg Media Technologies GmbH.

Wir arbeiteten in der Vergangenheit schon immer mit Steinberg-Produkten. Es hatte sich mit der Zeit einfach so ergeben in den beiden kleinen Tonstudios unserer Schule (der Musikbereich ist auf zwei Gebäude aufgeteilt).

Wir kamen stets gut klar mit der Software. Warum also nicht bei Steinberg anfragen, ob die Firma ein kleines Programm auf unsere Instrumentenkunde-CD Rom installieren könnte? Immerhin liegt Steinbergs Firmensitz fast vor unserer Haustür. Der Speicherplatz sei zu gering, und so kleine Produkte gäbe es bei Steinberg nicht. Aber man könne doch mal ins Gespräch kommen, denn die CD-Rom sei wirklich nicht übel... Aus diesem spontanen Kontakt entstanden in kürzester Zeit regelmäßige Treffen mit Lars Meding, Steinbergs Education Coordinator, der mit Überzeugungskraft Steinbergs „Education-Format“ voran treibt.

Unsere Schulleitung ließ sich schnell von dem neuen Projekt überzeugen. In einer Blitzaktion ließ sie die Zwischenwand zwischen einem fensterlosen Mini-Studio und einem nutzlosen, aber mit Fenstern versehenen Sammlungsraum (bei uns stehen alle Instrumente in den Musikräumen offen zum Spielen bereit) entfernen. Ein neuer, heller Raum entstand, das Bindeglied zwischen Musikraum und neu gestaltetem Übungsraum, sozusagen eine Rechner-Ebene, die in den laufenden Unterricht eingebaut werden konnte.

Denn das war allen Beteiligten von vornherein klar: Live-Aufnahmen im Musikunterricht kann man an jeder Schule machen. Sie dann auf CD brennen, diese im Computerraum der Schule z.B. zum Play-

back bearbeiten, wieder zurück in dem Musikraum zu gehen und dort dazu zu singen – das ist an vielen Schulen längst Usus oder zumindest möglich.

Wir aber wollten einen Schritt weiter gehen. Die Rechner mit all ihren Möglichkeiten sollten mitten im Musikbereich stehen, um parallel zu allen Tätigkeiten, Übungen und Spielphasen genutzt und jederzeit in den laufenden Unterricht integriert werden zu können. Wir wollten die Trennung zwischen Spiel und Aufnahme aufheben, unserem Instrumentarium einfach ein weiteres hinzufügen, die Realität der heutigen Produktionsverhältnisse direkt fassbar machen.

Schwieriges Kapitel: die Finanzierung

Realistisch wäre aus der Erweiterung zur Steinberg Modell Schule ein Investitionsvolumen erwachsen, das die Möglichkeiten einer Schule im Grunde übersteigt. Neueste Computer, Soundkarten, Monitore, Software, Elektroinstallationen, Vernetzung – das bezahlt sich nicht mal so eben aus dem laufenden Etat. Hier griffen nun mehrere „Instanzen“ ineinander um die Verwirklichung des Gesamtkonzepts zu ermöglichen:

Lars Meding. Sein unermüdlicher Einsatz innerhalb seiner Firma für die Einsicht, ein weltweit produzierender Software-Gigant habe pädagogische Verpflichtungen wahrzunehmen, statt nur gute Produkte zu verkaufen. Steinberg spendete seine gesamte Software-Palette für den Hauptrechner und für jeden Schüler-Rechner das Bundle „School-Band“ (www.steinberg.de), zudem noch 7 Audio-Interfaces.

Unsere Schulleitung. Ihre blitzschnelle, unbürokratische Reaktionsweise auf unsere Idee. Sie finanzierte die komplette Renovierung und die aufwendigen Elektroinstallationen.

Die „Preuschhof-Stiftung“. Wir hatten, nachdem das gesamte Projekt an den Ausgaben für neue Rechner zu scheitern drohte, 26 Briefe an Hamburger Stiftungen geschickt. Sechs antworteten, davon zwei positiv. Werner Preuschhof kam,

sah und besiegelte per Handschlag: „In drei Wochen haben Sie das Geld“ (www.preuschhof-stiftung.de > Projekte).

Die „Elisabeth-Kleber-Stiftung“. Schon einmal hatte sie unsere Gospelarbeit mit vier kabellosen Mikros unterstützt, nun wollte sie wieder helfen. Aber wir hatten schon das Geld, und Profit wollten wir nicht machen. Statt nun den hohen Betrag zurückzuziehen, widmete ihn der Vorstand „einfach“ um. Unser Grotrian-Steinweg konnte somit „ganz nebenbei“ renoviert werden (www.bgfg.de > unsere Stiftung).

Yamaha. Vier Midi-Keyboards erreichten uns, nachdem sich bei ALDI nur noch zwei extrem preisreduzierte Instrumente finden ließen.

AMD, Maxdata und BWZ Hamburg. Sie halfen durch konkurrenzlos günstige Preise.

Eine Hamburger Behörde (nicht die Schulbehörde). Sie spendete „incognito“ ausrangierte, aber gut erhaltene 17-Zoll-Monitore.

Das (fehlende) didaktische Konzept und erste Kritik

Schon vor dem Start unserer Steinberg Modell Schule sammelten sich die Kritiker, um bei der Einweihung drei wesentliche Punkte verlauten zu lassen:

„...da steckt doch überhaupt kein didaktisches Konzept dahinter...“,

„...das ist doch wohl mehr eine Werbung für Steinberg...“,

„...unsere Kinder sitzen doch sowieso viel zu viel am PC...“

Wir wollen hier kurz auf diese drei Punkte eingehen, ohne unsere Antworten wissenschaftlich zu belegen. Unser Anliegen – dem allgemeinen Modellcharakter des Pilotprojektes entsprechend – ist es vielmehr, die Diskussion durch unsere Initiative in Gang zu setzen und zu halten, daher erlauben Sie uns folgende Erwiderungen:

(1) stimmt. Wenn jeder Versuch mit einem fertigen Konzept begänne, wäre er kein Versuch mehr. Wir sind froh darüber, im Rahmen dieser Kooperation neue

Wege ausprobieren zu können, keine Lehrpläne anfertigen oder ihnen gerecht werden zu müssen, kein didaktisches Konzept ausarbeiten zu müssen, um handeln zu können. Wir suchen uns den Sinn des Ganzen erst einmal selbst – mit Hilfe unserer Schüler, ihrer und unserer Ideen und der Hilfestellungen und Ideen unseres Kooperationspartners. Vielleicht entsteht ja irgendwann einmal eine brauchbare Didaktik daraus. Eins ist aber sicher: die GS Horn steht nicht Modell für eine Steinberg-Schule mit Steinberg-Produkten. Wäre das so, hätten wir uns längst zurückgezogen. Der Name steht vielmehr für eine Schule, die von Steinberg dahingehend unterstützt wird, neue Modelle und Möglichkeiten zu erarbeiten für den Umgang mit Rechnern und Software im Musikunterricht, parallel zum Live-Musizieren, den musikalischen Fundus ergänzend und erweiternd.

(2) Jein. Wir haben Steinberg gebeten, mit uns zusammenzuarbeiten, nicht umgekehrt. Wir fanden (und finden) die Produkte gut, handlich, schülergerecht. Der Name Steinberg Modell Schule steht nicht im Schullogo, sondern wird in Zusammenhang mit unserem Popmusik-Profil genannt. Wir haben nichts dagegen, wenn für gute Produkte geworben wird. Bei uns stehen Instrumente, Bücher, Materialien in den Musikräumen von zig hervorragenden Firmen. Mit allen spielen und beschäftigen sich die Schüler, manche täglich. Sie lesen tausende Male die Logos, machen sich mit den Produkten vertraut, mit deren Handhabung. Und dennoch würde keiner behaupten: die Cajon-Ausstattung der GS Horn sei reine Werbung für Schlagwerk, ihre Musikbücher für Klett oder Cornelsen...

(3) Stimmt. Das ändern wir aber nicht dadurch, dass wir PCs verbieten, sondern den kreativen Umgang mit ihnen lehren. Das praktische Musizieren steht bei uns seit eh und je im Vordergrund, daran wird sich auch nichts ändern. Aber ein PC ist mittlerweile längst ein Musikinstrument, dessen Fähigkeiten unsere

Schüler selten oder nie erreichen werden. Sollen wir ihnen diese Möglichkeiten und gleichzeitig den Einblick in moderne Produktionsweisen vorenthalten, bloß, weil ihnen zu Hause zu viele „Ballerspiele“ erlaubt werden?

Aufgaben außerhalb der alltäglichen musikpädagogischen Arbeit

Die Steinberg Modell Schule bietet natürlich nicht nur unseren Schülerinnen und Schülern ein neues Betätigungsfeld:

Die neuen Rechner werden in Zukunft auch Musikstudierenden im Rahmen ihrer Ausbildung zur Verfügung gestellt. Seminaren, Dozenten, Praktikums- und Fachgruppen von Hochschule und Universität wird ermöglicht, im schulischen Umfeld zu experimentieren, zu lehren und zu lernen.

Fachseminare dürfen die Steinberg Modell Schule natürlich auch für ihre Trainingseinheiten nutzen. Von ihnen ist sicherlich auch mit neuen Impulsen für den Einsatz von Rechnern im praktisch orientierten Musikunterricht zu rechnen. Musikschulen und externen Schülergruppen, Produzenten und freiberuflichen MusikerInnen bieten wir die Nutzung ebenfalls an. Auf diesem Wege wird eine stärkere Verzahnung zwischen Schule und Musikbetrieb angestrebt.

Nicht zuletzt profitiert selbstverständlich auch unser Kollegium von den neuen Möglichkeiten: da die Software nicht nur MusikerInnen etwas bietet, denken wir mittelfristig an Fortbildungen in den Bereichen Audio- und Videoschnitt, Produktion von Filmen und Hörspielen, Bearbeitung von Filmmaterial wie etwa Synchronisation in Fremdsprachen, Produktion von Unterrichtsmaterial, Erstellung von Präsentationen...

Auf Steinbergs Homepage wird dieser Aufgabenbereich folgendermaßen zusammengefasst: „Schüler-, Lehrer- und Studentengruppen können in den Musik- und Übungsräumen Spieltechniken, Patterns, Melodien oder Harmonien live einüben und diese dann im Rechnerraum aufnehmen und weiterbearbeiten.

Der Raum eignet sich auch besonders als Fortbildungsraum für praktizierende und angehende MusiklehrerInnen und MusikerInnen sowie Schüler-Gruppen anderer Schulen, da diese mögliche Vorurteile gegenüber „technisierter Musik“ in einem gewohnten, musikalischen Ambiente eher ablegen mögen.

Übergeordnetes Ziel ist es zudem, über Musikunterricht und Musikprojekte hinaus in der Steinberg Modellschule generell weitere Einsatzszenarien neuer Medien zu eröffnen.

Mögliche Einsatzgebiete sind: das Aufnehmen, Abmischen und direkte Brennen von Einzel- und Gruppenproduktionen, Videovertoningen im Fremdsprachenunterricht (z.B. mehrsprachige Tonspuren zu einem Film erstellen), Nutzung der Möglichkeiten als „Sprachlabor“, Hörspielprojekte, Darstellendes Spiel im Film, Präsentationen, Schulradioprojekte, Projektwochen-TV, Kunst-Experimente, Sound-Installationen u.v.m.

Gerade in unseren Zeiten ist es wichtig, besonders auch sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche zu fördern und ihnen mit Hilfe von kulturellen Angeboten in den Schulen die Integration in die gesellschaftlichen Regel- und Arbeitsprozesse zu erleichtern oder sogar erst zu ermöglichen.“

Wenn Sie Interesse haben, unsere Steinberg Modell Schule kennen zu lernen, mit einer Gruppe eine Fortbildung wahrzunehmen, mit uns über die neuen Möglichkeiten zu diskutieren oder einfach nur den Wunsch hegen, sich unseren Musikbereich einmal genauer anzusehen, mailen Sie uns oder rufen Sie uns an. Sie sind herzlich willkommen!

Arend Schmidt-Landmeier und
Jens Everling
Gesamtschule Horn
Rhiemsweg 6, 22111 Hamburg
Tel. (040) 42 88 72 - 192
(bitte mehrmals versuchen!)
www.hh.schule.de/gshorn
musik.gshorn@gmx.de